



SPANGENBERGER Zeitung

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonnabend).
Bezugspreis (voraussetzbar) monatlich 1,— DM einschl.
Trägerlohn. Bei Postbezug 1,— DM zuzügl. 0,27 DM
Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo
Munzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Munzer
Spangenberg. — Telefon: 234. Telegr.-Adr.: „Zeitung“

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG • AMTSBLATT FÜR DEN AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG

Nr. 8

Spangenberg, 22. Februar 1953

45. Jahrgang

USA: China-Blockade erwogen

Die französischen Ergänzungswünsche zum EVG-Vertrag — Ernste Lage für Dr. Adenauer

In seiner ersten großen Pressekonferenz in Washington erklärte der amerikanische Präsident Eisenhower, eine Seeblockade des unter kommunistischer Oberhoheit stehenden Festlandes werde gegenwärtig von verschiedenen Regierungen erwogen. Er werde jedoch keine wichtige Entscheidung in der Fernost-Politik treffen, ohne den Kongress vorher zu Rat gezogen zu haben.

Im Verlauf der Pressekonferenz, die zum erstenmal in der Geschichte des Weißen Hauses auf eine halbe Stunde begrenzt war, erklärte der Präsident, daß die Vereinigten Staaten unwiderlegbare Beweise über das Vorhandensein sowjetischer Atomwaffen hätten. Auf die Frage, ob die USA sämtliche Geheimabkommen aufkündigen wollten, sagte Eisenhower, daß dies weder wünschenswert noch durchführbar sei. Die Regierung wolle jedoch ihre Entschlossenheit kundtun, alle Klauseln, die zur Versklavung irgendeines Volkes geführt hätten, einer Revision zu unterziehen. In Korea würden keine neuen Schritte

von ihm unternommen, bevor er sie mit den führenden Persönlichkeiten des USA-Kongresses erörtert habe, betonte Präsident Eisenhower ausdrücklich.

Erst ratifizieren — dann Zusatzprotokolle

Den französischen Wünschen zur Ergänzung des EVG-Vertrages soll kein deutscher Wunschskatalog entgegengestellt werden, verlautete aus Regierungskreisen in Bonn. Die Bundesregierung stehe auf dem Standpunkt, daß über die Zusatzprotokolle mit allen EVG-Partnern verhandelt werden müsse, da der Pariser Interimsausschuß für die Antwort auf die französischen Wünsche zuständig sei. Nach Ansicht der Bundesregierung würden die französischen Wünsche eine substantielle Abänderung des EVG-Vertrages bedingen. Bonn verlange dagegen, daß der EVG-Vertrag in seiner unabgeänderten Form von allen Parteien ratifiziert werde. Dann erst könne über Zusatzprotokolle verhandelt werden. Die FDP nahm in einer scharfen Erklärung gegen die französischen Wünsche Stellung. Es heißt darin, die Bundesregierung müsse davor gewarnt werden, die gleiche Methode wie die französische Regierung anzuwenden, die offenbar nur auf die Verwirklichung französischer Vorherrschenschaftsplane in der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft abziele. Noch deutlicher brachte dies der Fraktionsvorsitzende der FDP, Dr. Schäfer, zum Ausdruck: „Es kann niemals eine europäische Integration geben unter Aufrechterhaltung von Vorherrschaftsverhältnissen, wie sie im Besatzungsstatut enthalten sind.“

Ostzonenbehörden verstärken Spermaßnahmen

Auf Anordnung der Sowjetzonenbehörden wurden nunmehr sämtliche Geschäfte, die sich in Teltow, Klein-Machnow, Staken und Frohnau wenige hundert Meter von den Westberliner Sektorengrenzen befinden, geschlossen. Nach zuverlässigen Berichten sollen auch die Bewohner dieser Gebiete, soweit sich ihre Häuser in der Nähe der Sektorengrenzen befinden, den Befehl zur Räumung erhalten haben. Ein Datum dafür sei aber noch nicht festgelegt worden.

Von den 163 Straßen, die von Westberlin in die Sowjetzone führen, sind nur noch acht nicht durch Gräben oder Barrieren gesperrt. Von den 89 Verbindungsstraßen zwischen

Westberlin und dem Ostsektor der Stadt wurden 28 für den Fahrzeugverkehr vollkommen gesperrt und die restlichen mit Barrieren und Kontrollpunkten versehen. Der Fußgängerverkehr ist aber bisher noch nicht behindert.

Die Ostzonenbehörden haben ferner in der Nähe der Grenze zwischen dem amerikanischen Sektor und der Sowjetzone bei Lichtenrade dreifachen Stacheldraht gezogen.

Wie wählt Österreich?

Am 22. Februar geht Österreich zu den Urnen. Nach der Ansicht politischer Beobachter ist dieser Wahlkampf der „lahmste“ der Nachkriegszeit. Zu tätlichen Auseinandersetzungen ersterer Art ist es bisher nur ein einziges Mal gekommen. In der Wahlpropaganda sind auch keine neuen Gesichtspunkte aufgetaucht. Die Propaganda der beiden Koalitionsparteien ÖVP und SPÖ, die voraussichtlich auch die künftige Regierung bilden werden, wird von einer Auseinandersetzung über die Rentenfrage beherrscht. Einer der Gründe für das Scheitern der Vier-Mächte-Verhandlungen über den österreichischen Staatsvertrag ist nach Ansicht Londoner Blätter das österreichische Öl. Die neuerschlossenen Ölkorkommen haben nämlich die Produktion Österreichs verdreifacht, wodurch die Bedeutung der österreichischen Lieferungen für die Sowjetunion noch verstärkt wird, zumal die Förderung in Rumänien stark zurückgegangen ist. Die Sowjetunion plane den Bau einer Ölleitung, die alle Öelfelder in sowjetischen Händen mit einer Sammelstelle in der Ukraine verbinden soll.



Aegypten feiert Sudan-Einigung

In Kharthum und Kairo fanden große Feiern anlässlich des zwischen Aegypten und Großbritannien unterzeichneten Sudan-Abkommens statt. Alle Ministerien, Ämter und Schulen waren geschlossen. Seit den frühen Morgenstunden strömten die Menschen auf die Straßen, um das große Ereignis festlich zu begehen. Bei der Fahrt durch die Straßen eines Stadtviertels von Kairo wird General Naguib festlich umjubelt. Ein junger Aegypter sprang auf das Auto des Ministerpräsidenten und umarmte ihn. (dpa-Bild)

Rind ist die Welt — und kunterbunt

Ein Landbriefträger aus der Gegend von Bodolth (Wesfalen) hat sich bei einem Gärtnern ein Pferd gemietet und trägt jetzt hoch zu Roß von Haus zu Haus die Post aus.

Einen einmaligen Scheidungsgrund gab Prof. L. Ernst aus einer englischen Gemeinde vor Gericht an. Er forderte die Scheidung, weil er seine Frau zuletzt zwei Jahre vor der Hochzeit gesehen habe. Ernst wurde mit seiner Frau 1941 ferngetraut, als er in deutscher Gefangenschaft war. Dann kam er nach England. Seine Frau weigerte sich aber, zu ihm zu kommen. Das Gericht gab der Scheidung nach.

Nylon-Strümpfe, Regenschirme, Kragen, Taschentücher, Kopfkissen und allerlei andere nützliche Dinge kann man schon längst in den Vereinigten Staaten aus Automaten beziehen. Nun gibt es, als neuesten Schlag, auch Automaten, die gegen einen Dollar ein Paar Pantoffeln herauslassen, vermutlich für Ehemänner, die mit Verspätung heimkehren...

Die 19jährige Betty Anderson und der 25-jährige Frank Dyslin haben sich in Miami (Florida) als erstes Paar der Welt vor einem Geistlichen auf Wasserskiern das Ja-Wort gegeben. Pastor Jefferson Stiles war dem Brautpaar in einem Boot gefolgt und hatte seine Fragen hinter dem Paar hergeschoben. Erst ging alles gut, dann platzte der Badensatz der Brautjungfer, das Mädchen mit den Blumen verlor zweimal das Gleichgewicht, und schließlich fielen Braut und Bräutigam ins Wasser.

Auf 10 New Yorker Friedhöfen müssen die Angehörigen ihre Toten selbst an das Grab tragen, nachdem sich die Fahrer der Leichenwagen weigerten, durch die Postenkette der streikenden Totengräber zu fahren.

Wag Erhards Weg richtig?

Unsere Parole: Die Parteien müssen für das Volk da sein

Bei dem kommenden Wahlkampf geht es darum, ob die marktwirtschaftliche Ordnung, die seit der Währungsreform einen damals noch unvorstellbaren Aufschwung ermöglicht hat, und den man im Ausland — bewundernd halb, und halb mit Neid — das „deutsche Wunder“ nennt, erhalten bleibt und uns zu weiterem Wohlstand befähigt, oder ob nun in der Wirtschaftspolitik mit anderen, etwa mit sozialistischen Experimenten auf Gegengangs gegangen werden soll. Auch diejenigen, die heute noch nicht vom Strom der wirtschaftlichen Wiederbelebung erfaßt worden sind, aber zwangsläufig eines Tages auch in diesen Sog geraten müssen, sollten bedenken, daß

eine erfolgreiche Wirtschaftspolitik die beste Voraussetzung für eine umfassende Sozialpolitik ist.

Es geht weiter darum, ob der Weg, die ehemaligen westlichen Kriegsgegner nunmehr zu Partnern zu gewinnen, aufgegeben werden soll, oder aber, ob mit der Welt des Westens gemeinsam die noch offenen Lebensfragen — wie etwa die Wiedervereinigung Deutschlands — zu lösen versucht wird.

Von diesen beiden Faktoren hängt alles andere ab, was uns im inneren Leben des Staates bewegt. Wir haben inmitten der westdeutschen Trümmer- und Demontagelandschaft den Zustrom von 10 Millionen Heimatvertriebenen verkräftet und verfügen über mehr Arbeitsplätze in der Bundesrepublik als jemals in besten Friedenszeiten zuvor. Wir wurden bis zur Stunde gerade noch mit dem permanenten Problem der Zonenflüchtlinge fertig, aber eines Tages wird der Lebens- und Wirtschaftsraum des westdeutschen Staates zu klein werden, und deshalb braucht die Bundesrepublik den größeren Lebens- und Wirtschaftsraum Europa, wenn wir samt anderen Nachbarn in den zu kleinen nationalen Reservaten nicht ersticken sollen.

Der Osten wie der Westen verlangen von uns ein unmißverständliches „Ja“ oder „Nein“. Das ist eine klare Entscheidung, um die sich niemand herumdrücken kann. Es dürfte bei den kommenden Bundestagswahlen ziemlich uninteressant bleiben, ob die eine Partei der anderen vielleicht ein paar Mandate abzugewinnen vermag. Das mag Berufsparlamentariern oder Funktionären schlaflose Nächte bereiten, für die damit ein entscheidendes Problem der persönlichen Versorgung oder des persönlichen Ehrgeizes verknüpft ist. Nur eines beunruhigt heute schon unsere Öffentlichkeit, nämlich daß der Wille einer echten Mehrheit — durch parteitaktische und wahltechnische Manipulationen wie schon so oft verfälscht — nicht zum Tragen kommen könnte. Das freilich müßte dann der Fall sein, wenn gewisse Parteien immer noch nicht gelernt haben wollten, daß das Volk und seine stimmungsfähige Wählerschaft nicht ihre Wege da sind, sondern daß die Parteien den Willen des Volkes in seiner Mehrheit zu vollstrecken haben.

Signale einer Wirtschaftsdepression?

Fallende Agrarpreise und schwaches Börsengeschäft in Amerika

Seit den Morgenstunden des 8. Februar ist eine Verordnung Präsident Eisenhows in Kraft, durch die das geltende Kontrollsystem über die Wirtschaft abgeschafft wurde: unmittelbar sämtliche Lohnkontrollen und, mit geringfügiger Staffellung, auch alle Preiskontrollen sind aufgehoben. 1700 Beamte und Angestellte der Kontroll- und Aufsichtsbehörden haben zum 5. März ihre Kündigungen zugestellt bekommen. Löhne und Preise unterliegen wieder ausschließlich dem berühmten „freien Spiel der Kräfte“.

Das ist das Prinzip — und es klingt, als ob in der Tat eine völlig neue Lage entstanden sei. Die Wahrheit ist etwas weniger imposant: denn das noch bestehende Preis- und Lohnkontrollsystem, wie es nach dem Ausbruch des Krieges in Korea wieder eingeführt worden war, hatte schon während der letzten Monate keine wesentliche Rolle mehr gespielt. Es war vielfach durchbrochen, Ergänzungsgesetze hatten es geschwächt und immer mehr Ausnahmen bewilligt, und die Regierung selber legte kaum noch großen Wert auf strenge Maßnahmen. Nunmehr die ganzen Bestimmungen offiziell abzuschaffen, ist also keine revolutionäre Neuerung mehr.

Die Aufhebung der Preise und Löhne hat bisher keinerlei nennenswerte Erschütterungen verursacht. Dennoch sind einige ernste

und bedenkliche Gedanken geäußert worden, und gewisse Gefahren der völligen Freigabe des Marktes sind nicht zu übersehen. Das Nachlassen des inflationären Druckes auf die Preise hat die Befürchtung aufkommen lassen, ob nicht das Pendel nach der anderen Seite anschlagen wird, also in ein deflationäres Nachlassen der Produktion, des Geldkreislaufes und des Beschäftigungszustandes. Die Volkswirtschaftler sehen ein solches Abbremsen der Konjunktur kommen, freilich frühestens im nächsten Jahr. Die Preiskontrolle, deren Aufgabe es war die Preise vor inflationärer Anschwellung zu bewahren, könnte dann vielleicht in einen Mechanismus der Wirtschaftsankurbelung umgewandelt werden; jetzt aber, da der Regierung ihre Kontrollbefugnisse genommen sind, müßte sie im Falle einer Deflation diese mit den alten konservativen Methoden der Finanzpolitik bekämpfen, wie Herabsetzung der Zinssätze, erleichterte Kreditpolitik, öffentliche Arbeiten und staatliche Investitionen. An Pläne dafür wird jedoch noch nicht gedacht.

Alles das mögen im Augenblick noch Zukunftsspekulationen sein; aber die Bewegung der Agrarpreise und das ausgesprochen schwache Geschäft an der New Yorker Börse seit einigen Wochen können sehr wohl auch Signale einer kommenden Depression sein.

Naguib erreicht ein „zweites Abadan“

Machtverlagerung im Sudan — Trifft Ägypten der MEDO bei?

Am 10. Februar erließ die ägyptische Regierung eine Proklamation, mit der General Naguib „als Oberkommandierender der Streitkräfte und Führer der Revolution“ während einer dreijährigen Ubergangsperiode die oberste Macht im Staate übernahm. Naguib hat damit die Vollmacht, alle „zum Schutz der Revolution und der bestehenden Ordnung“ notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, und Minister zu ernennen oder zu entlassen. In beratender Funktion steht ihm hierbei ein „Kongress“ aus den Mitgliedern der Regierung und einem „revolutionären Rat“ von 13 Offi-

zieren zur Seite. Gleichzeitig mit dieser Neuordnung der obersten Staatsspitze wurden dem ägyptischen Volk ausdrücklich die bürgerlichen Freiheitsrechte garantiert.

Zwei Tage später wurde die Unterzeichnung des ägyptisch-britischen Abkommens über den Sudan bekanntgegeben, das durch beiderseitige Kompromisse zustande gekommen ist, dennoch aber den Hauptteil der Zugeständnisse von den Engländern fordert. Mit keinem Ereignis hätte der Beginn der neuen „Ära Naguib“ eindrücklicher symbolisiert werden können als mit diesem Vertrag, an dem die Minister Faruks immer wieder gescheitert sind. Naguib erwies sich also auch in dieser zeitlichen Regie als ein guter Propagandist seiner Sache.

In Kharthum wurde die Nachricht aus Kairo von der Unterzeichnung des Vertrags mit allgemeinem Jubel aufgenommen und ein erstes Zeichen künftiger Selbstregierung „nach über 50 Jahren Fremdherrschaft“ genannt. Gedämpfter war die Stimmung im britischen Unterhaus, als Außenminister Eden den Vertrag erläuterte, und man einigte sich schließlich dahin, in ihm einen „konstruktiven Kompromiß“ zu sehen. Ganz anders allerdings wäre wohl die Diskussion verlaufen, wenn nicht eine konservative, sondern eine Labour-Regierung dieses „zweite Abadan“ hätte vertreten müssen. Aber wenn sich mit ihm sogar ein Premier einverstanden zeigte, der einst als junger Kavallerieoffizier in der Schlacht von Omdurman gegen den Mahdi gekämpft hatte, was blieb dann noch zu sagen?

Bisher weigerte sich Großbritannien strikt, seine Truppen in Stärke von über 50 000 Mann aus der entscheidenden strategischen Position am Suezkanal zurückzuziehen, zumindest aber verlangte es vorher den Beitritt Ägyptens zur MEDO, d. h. der geplanten Mittel-Ost-Verteidigungsorganisation. Ägypten wiederum sagte: zuerst Räumung — dann Pakt. Nun scheint sich mit dem Regierungswechsel in Washington auch hier eine Änderung anzubahnen. Die USA sind bereit, sich auch in der Mittel-Ost-Verteidigung stärker zu engagieren, und Kairo erhofft sich von dieser militärischen Partnerschaft wohl nicht mit Unrecht auch wesentliche wirtschaftliche Vorteile. Es hat also einen weiteren Grund, seinen Druck auf die Briten am Suezkanal zu verstärken, und der ägyptische Außenminister deutete hierzu schon das Tempo an, als er sagte: „Heute rechnen wir nicht mehr in Jahren; wir rechnen in Minuten, gelegentlich in Sekunden!“

Angesichts der immer mehr wachsenden Bedeutung Ägyptens ist es desto bedauerlicher, daß die jüngsten Bonn-Kairoer Wirtschaftsbesprechungen vorerst so negativ verliefen. Man wird den neuen Entwicklungen im Nahen Osten jedoch nur gerecht, wenn man begreift, daß auch hier der halbkoloniale Zustand zu Ende ist. Die britische Politik hat dies eingesehen; das beweist das Abkommen über den Sudan. Sie hat sich damit den Weg in den Nahen Osten auch für die Zukunft offengehalten.

Harte Zeiten!

Beiträge zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges in unserer engeren Heimat.

15. Fortsetzung

1644.

Quellen: Register und Archivalien des Staatsarchivs Marburg

Auch 1644 wird der Hof Halbersdorf mit seiner Schäferei als Besitz der Murhards genannt. Die Summe aller Rudlacker im Amt — wenige bestellt — betrug 2700. Jedes Jahr kamen einige Orte mit jungem Schafbestand nach dem seinerzeitigen totalen Ausfall und Ausplünderung hinzu: Nausis, Hetzerode, Bergheim, Konnefeld haben wieder einen Pferd und Schiefer. 3481 Schafe im Amt. — Weniger Rhein- und Brantwein wurde von Christian Meurer im Ratskeller ausgeschrieben, im Amt überhaupt nichts. Ein Schmied aus Günsterode wurde in die Schmiedezeit (176 fl. Einnahmen). Der Holzfrevel wurde größer: 70 fl. Bußen allein. Gezehntet wurden an Früchten: Hafer, Korn, Weizen, Gerste, Dinkel, Hopfen (um Schemmern), Erbsen, Wicken, Leinen. Sonst bestanden nach wie vor die Naturalien-Zinsen aus dem Hofbier der Bürger, aus Hühnern, Hähnen, Gänsen, Eiern, dazu natürlich Heu und Grummet, sowie den Trifthammeln je Pferd, den Schweinmasten der Mühlen. Ueber die Einnahmen an Naturalien mehr beim Abschluß dieses Aufsatzes (1648). Man stellte noch einen „Amtsknecht“ mehr ein; so werden nun 2 Pfortner und 2 Gerichtsdienner genannt, einer von ihnen hat 2 Posten — im Wechsel — inne. Schon wieder riß das Brunnenseil und stürzte der Eimer in die Tiefe mit dem gerissenen Stück. Gegen guten Lohn stieg ein Eubacher hinunter in die Tiefe und holte alles heraus. Das neue Seil kostete über 53 Gulden und wog 3¼ Zentner! —

Donges Kolbe war Grebe in Günsterode. Dauern hatten die neuen Pächter der landgräflichen Güter zu Heinebach, Diemerode und Eltmannsee, sowie in Spangenberg und von fürstl. Äckern in der Lande Ausreden beim Zahlen des Zinses: nicht ertragreich, weil zu lange wüst, Engerlinge und Mäusefraß, Dürre usw. Deshalb setzte die fürsorgliche, aber resolute Landesmutter Amalie Zehnterherber hier ein. Bekannt werden dabei: Ciriak Seibert, Heinebach, für Spangenberg (sammelte 426 Garben), Heinrich Brandaw-Schemmern für das Gut Eltmannsee (erbrachte 577 Garben), Schulmeister Johans Dippel-Heyerode für das Freigut Diemerode (134 Garben), Christopher Beisheim-Mörshausen für dortigen Besitz (74 Garben). In Landefeld waren die Einkünfte gering, so ließ man es hier (11 Garben) und in Nausis (5 G.) die Greben besorgen. Zusammen kamen nun plötzlich 1227 Garben ein. Denn je Garbe bekam der Zehnteinsammler 2 Heller, da ließ er sich keine einzige Garbe entgehen — und war damit der richtige Aufpasser der Besitzerin!

Wurde uns 1642 die Zollbeamtin zu Spangenberg genannt, so diesmal der Zoller in Haydan, Antonius Möller. Die Elbersdorfer — als Untertanen derer von Boyneburg — Hohnstein — hatten ein Wildschwein aus landgräflichem Forst gefangen. Bei Verhandlungen darüber verzehrte die Kommission — fast 3 fl., also bestimmt mehr, als der Schaden ausmachte! Einige Häuserzahlen sind bestimmt von Interesse: 11 Häuser in Herfeld, 14 zu Landefeld, auch je 11 in Nausis und Metzbech. 32 Rauchhühner gingen ab für „Kindbettern“. In Vockerode wird eine „Sippelshufe“ erwähnt. Die Einnahmen überstiegen die Ausgaben 1444 um 435 fl.

Wichtig ist, daß die Schäferei in Spangenberg nach Jahrhunderten zunächst in Wegfall kam. Über die schlechten baulichen Verhältnisse und Kriegsschäden hier wurde schon erzählt. Die zugehörigen Äcker wurden verpachtet, die zustehenden Dienste auf Haydan übertragen, die Schafe selbst kamen nach Schwerfeld, später nach 1795 Wüstung, im Amt Melsungen zwischen Adelshausen und Malsfeld. Hier war ein fürstlicher Hof des Landesherren seit 1526, bis dahin gehörte Schwerfeld zum Kloster Haydan. Nach der Verstaatlichung wurde es von dort als Staatsgut mitversehen, hatte aber seit 1578 eigene „Hofmänner“, die die 3. Garbe zinsen mußten. Neben dem nun vergrößerten Schafbestand gehörten über 100 verpachtete Äcker noch zu Sch. außer dem eigentlichen Gut!

Wurden im Vorjahr die Einwohner und ihre Greben wegen Fehls bei den Arbeiten am Teich zu Bischoffsderode bestraft, so sind es jetzt die Zimmerleute im Amt, von denen sich ein Teil weigert, zu den landgräflichen Bauten nach Kassel zu gehen, darunter einige in Neumorschen, in Spangenberg, Altmorschen und (3) zu Vockerode! Scheinbar waren auch einige Einwohner als „Hilfsarbeiter“ dorthin zitiert und — blieben aus. Immer wieder Empörung beim Steuerzahlen: George Degenhardt sagte dabei „gottslästerliche Flüche und Wünsche auf dem Rathaus zum Bürgermeister und Kämmerer“ 5 fl. Sühne, davon 1 fl. brav an die Kirche wegen „Gotteslästerungen“...

Hans Weissenborn löste sein Versprechen nicht ein, die Kirche zu Herfeld neu zu decken. — Man war in Altmorschen so dreist, den dortigen Pfarrer warten zu lassen — Strafe. Am 10. 8. fand eine große Hirschjagd bei Metzbech statt. Ueberall hielt man zuviel „schadenbüttende“ Ziegen „wider alles Verbot“. Für 124 zuviel gehaltene Ziegen waren 25 Gulden Strafe zu entrichten. — In Neumorschen waren 2 Schwäger besonders lieblich zueinander. Im Verlaufe einer Auseinandersetzung biß

der eine dem anderen den Daumen lahm. In Schemmern war der alte Grebe — Valten Ackermann — nicht wieder zur „Regierung“ gekommen. Dauernd bekam er Streit mit seinen Nachbarn und ärgerte sie, wo er nur konnte. Dem Pfarrer hütete er während der Kirche mit den Ochsen auf der Wiese: Kirchenstrafe und Flurschadensbuße! Außerdem wurde er noch sechsmal bestraft in einem Jahr. Im übrigen die häufigen Strafen wegen „Beilagers vor der Ehe“ (durchschnittlich 10 fl.), Flurschadens, Streitigkeiten, Entheiligung des Sonntags, Beleidigung der Beamten udl. mehr. 56 Einwohner mußten je 7 Alb. „Jagd“buße entrichten. Waren dem Dienste als Treiber wohl nicht nachgekommen. Die Summe aller Sühnegelder belief sich auf 253 Gulden. ...

Fortsetzung folgt.

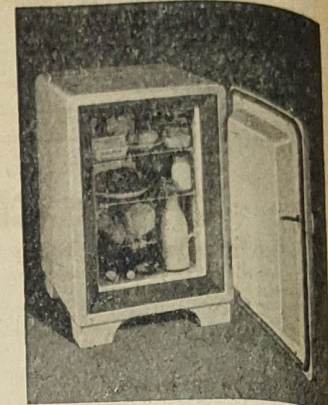
Beifütterung von Thomasphosphat an Haustiere.

Ein starkes Auftreten zunächst unbestimmbarer Krankheitserscheinungen, wie mangelnde Frucht und Abmagerung bei Kälbern in den Nachkriegsjahren, veranlaßte das Tiergesundheitsamt Oldenburg, durch Untersuchung des Blutes und des Harnes den Ursachen der Krankheitserscheinungen nachzugehen. Der Blutspiegel zeigte teils ein gestörtes Kalk-Phosphorverhältnis, teils Phosphatmangel, da die zur Aufzucht der Kälber verwendete Milch ein ungünstiges Mineralstoffverhältnis aufwies und in solchen Wirtschaften gefütterte Wiesenheu arm an Phosphorsäure war. Dieses Grundbedürfnis sollte durch regelmäßige Düngung der Wiesen mit etwa 6 dz/ha Thomasphosphat beseitigt werden.

Auch Junggrinder und Kühe blieben in diesen Betrieben häufig gütig, ohne daß die Geschlechtsorgane krankhafte Abweichungen als Ursache zeigten. Diese Tiere litten ebenfalls unter Phosphatmangel, was die Blutuntersuchungen klar bewiesen. Eine Beifütterung von 30 bis 50 g Thomasphosphat je Tier und Tag unter angefeuchtetem Mehl gegeben, hatte zur Heilung solcher Erkrankungen besten Erfolg in kurzer Zeit. Der Phosphatgehalt stieg im Blut um 2 bis 4 mg-Prozent. Die Beifütterung von Thomasphosphat wirkt wie ein Phosphorsäureresort und ist auch über längere Zeit hinaus unschädlich. Der Gesundheitszustand der Tiere besserte sich, die Befruchtungsergebnisse wurden wieder normal. Das über den Magen und Darm von den Tieren aufgenommene Phosphat steigt allgemein die Leistung der Körperzelle. Der wachsende Organismus hat einen besonders hohen Phosphatbedarf und bedarf ausgleichender Phosphatzufuhr, besonders bei Stallfütterung. Die vielseitige Zusammensetzung des Thomasphosphates an Phosphorsäure, Kieselsäure, Kalk, Magnesia, Eisenoxyd und Mangan übt auf die Funktionen des Tieres außerordentlich günstig ein. Störungen, die auf Phosphatmangel zurückzuführen sind, werden beseitigt und eventuell vorkommende Mängel an Spurenelementen ausgeglichen. So wie das Spurenelement Mangan bei den Pflanzen das Wurzelwachstum und damit die Chlorophyllbildung verstärkt, wodurch wiederum eine stärkere Kohlenstoffassimilation bzw. der Zuckergehalt ansteigt, so steuert Mangan die entgiftenden Funktionen des Körpers und fördert die Gesundheit der Tiere, ohne die eine befriedigende Dauerleistung unserer Haustiere nicht möglich ist.

Ein neuer Klein-Kühlschrank für den Haushalt

Die Gefahr, daß im Haushalt Lebensmittel verderben können, ist groß. Ganz besonders in der heißen Jahreszeit fallen durch Wärme- und Insekten-Einwirkung erhebliche Mengen von Lebensmitteln aller Art Fäulniszerluste zum Opfer. Diese täglichen Verluste, auf einen längeren Zeitraum zusammen gerechnet, ergeben Summen, die einem anderen Zweck gewinnbringender zugeführt werden können.



Man weiß seit langem, daß die elektrische Kühlung ein wirksames Mittel darstellt, Lebensmittel vor dem Verderben zu schützen. Elektrische Kühlung ist sichere Kühlung; sie bewahrt vor unliebsamen Überraschungen, ist einwandfrei, immer da, kann beliebig geregelt werden, und ist, wenn sie z. B. nach dem Absorptionsprinzip arbeitet, vollkommen geräuschlos. Derartige elektrische Kühlschränke besitzen weder Motor noch bewegliche Teile und arbeiten nach einem erprobten chemischen Verfahren äußerst betriebssicher.

Für den Haushalt ist jetzt unter der Bezeichnung „BAUKNECHT-Esli“ ein neuer preiswerter elektrischer Kühlschrank auf den Markt gebracht worden, der nicht nur alle oben angeführten Vorteile in sich vereinigt, sondern darüber hinaus auch neben zweckmäßiger Raumaussparung eine vollendete Formschönheit aufweist. Wie aus unserer Abbildung zu erkennen ist, besitzt dieser 50 Liter Rauminhalt fassende Kühlschrank drei Abstellorte, von denen der mittlere derart schwenkbar angeordnet ist, daß auch größere Flaschen offen eingestellt werden können. In der rechten oberen Ecke befindet sich ein vollautomatischer Temperaturregler (Thermostat), der die Innentemperatur gemäß der vom vorherrschenden Lufttemperatur regelt. Der zur Verfügung stehende Kühlraum besitzt eine Höhe von 54 cm, eine Breite von 33 cm und eine Tiefe von 30 cm. Bei einer Heizleistung von 120 Watt beträgt der mittlere Stromverbrauch in 24 Stunden je nach eingestellter Innentemperatur 1,5 bis 1,7 kWh; er ist also gering und daher auch für den kleinen Haushalt durchaus tragbar.

Der Innenschrank ist säurebeständig emailiert, daher geruchempfindlich und das Ganzmetallgehäuse in Verbindung mit einer besonders intensiven Spezial-Isolation gewährleistet hohe Kaltebeständigkeit und Stromersparnis.

Alle diese Vorzüge werden mit dazu beitragen, daß dieses neue ansprechende und preiswerte Modell sich bald überall großer Sympathien erfreuen dürfte.



Copyright by Münchner Roman-Verlag München-Pasing

34. Fortsetzung

„Man möchte sich fürchten vor dir, Feldmann. Der Haß reißt ein, nur die Liebe baut auf. Ein Mensch, der haßt, kann nie glücklich sein. Also ist der Haß zuerst und zuletzt sein eigenes Leid, das er sich bereitet.“

„Ich muß aber hassen, Gars! — Ich kann nicht anders. Freilich spüre ich selber, wie es mir die Tage vergällt und jede Freude nimmt. Nichts kann ich mehr mit Lust betrachten, die Berge nicht und nicht den Wald, und wenn ich die Vögel singen höre, dann meine ich, sie spotten... So langsam, scheint mir, frißt mein Haß mich selber auf. Es ist fürchterlich, Gars, und niemand kann mir helfen. Nur diese beiden Hände“, mit verzerrten Augen schaute er auf seine Hände, „werden mir helfen können, und vielleicht eine Kugel...“

„Feldmann!“, schrie Gars, „bist du verrückt geworden! Eine Kugel kann niemand helfen, jage sie nun in das Herz eines anderen oder in dein eigenes! Von daher kommt nicht der Friede, sondern die Verdammnis und die ewige Unruhe des Mörders! Reiß dich zusammen, Feldmann, und glaube wieder an einen Herrgott und an seine Liebe. Du tust es nicht vergebens. Das darfst du mir allem Manne glauben.“

Doch dies war nicht die Stunde der Gnade für Wolfgang Feldmann. Er ging aus der Stube und in seinem Herzen saß noch der gleiche glühende Haß wie vorher.

Gars aber blieb am Tisch sitzen und blickte gedankenverloren zum Fenster hinaus. Was hatte doch der Herr Pfarrer auf der Kanzel noch gesagt? —

Wenn man einen findet, dem der Haß das Herz zerfressen hat, daß man meinen möchte, er kann niemals mehr an die Liebe glauben, dann gibt es nur noch eines, und das ist das Gebet, damit auch für ihn die Gnadenstunde komme. Und ihr müßt wissen, daß noch niemand auf der Welt umsonst gebetet hat...

Da blickte Nikolaus Gars, der alte Förster, zum Kreuz in der Ecke, das mitischem Immergrün geziert war und betete darum, daß sein Kamerad Wolfgang Feldmann doch noch einmal im Leben der Liebe begegnen möge...

Über Nacht hüllten sich die Berge in ein weißes Tuch. Auch im Tal schneite es und es sah nicht so aus, als ob es bald aufhören wolle. In dichtem Reigen flogen die Flocken auf die Erde herab und die Brixentaler fühlten sich wohl in ihren heimeligen Bauernstuben.

Das Liesee konnte immer noch nicht gehen. Der Fuß machte nur sehr langsame Fortschritte, trotzdem sich das Mädel gewissenhaft an die Anordnungen Dr. Aschenbrenners hielt. Das war ärgerlich, doch es ließ sich nicht ändern. Man sprach davon, daß die Hochzeit wohl mit dem Weihnachtsfest zusammenfallen werde. Berthold wurde etwas ungeduldig und dem Liesee war die unerwartete Verzögerung nicht minder peinlich. Dies um so mehr, als den beiden natürlich das Gerede der Brixentaler, vor allem aber Frieda Finsterwalders, über die „unheilvolle Bedeutung des kleinen Unfalls“ auf die Dauer nicht verborgen blieb.

Freilich wurde das allgemeine Interesse

der Brixentaler von der Geschichte um das Liesee etwas abgelenkt, da ein anderes Ereignis vorübergehend Gesprächsstoff lieferte. Rupert Waxenbrenner verlobte sich mit Frieda Finsterwalders. Das war immerhin keine unbedeutende Neuigkeit.

Im übrigen hatte Berthold in den Novembertagen ohnehin nicht viel Zeit, sich das Gerede der Brixentaler anzuhören und darüber nachzudenken, denn für ihn bestand noch keine Möglichkeit, sich an der Geruchsamkeit des Winters gültig zu tun. Schwere Arbeit wartete auf ihn. Zum Besitz des Weber-Hofes gehörte ein beachtliches Stück Bergwald, das sich auf halber Höhe quer vom Finsterwaldsattel herüberzog. Dort hatte Berthold im Sommer viele Bäume fällen lassen. Die geschnittenen Stämme lagen nun oben gestapelt und mußten zu Tal gebracht werden. Für diesen Zweck besaß Berthold einen großen Schlitten. Vor diesen spannte er sein Pferd, das ihn auf dem schmalen Weg, der neben dem Wildwasser zum Finsterwaldsattel hinauf führte, hochzog. Oben lud er die auf 2 Meter geschnittenen Stämme auf den Schlitten, setzte sich mit drauf, und fuhr in rasender Fahrt die Rinne, in der im Frühjahr, Sommer und Herbst das Wildwasser toß, ins Tal hinab. Michel, das brave Pferd, trabte derweil allein den Weg hinunter, um unten wieder eingespant zu werden. Berthold und Michel, das Pferd, fanden diese Beschäftigung sehr ergötzlich und alles klappte stets wie am Schnürchen.

Eines Tages kam Wolfgang Feldmann vom Finsterwaldsattel herunter. Trotz seines amputierten Beines scheute er keinen Weg, wenn es zum Beispiel galt, den vom plötzlichen Schneefall überraschten Hochwild Futter zu richten. An diesem Tag hatte er die Krippen, die da und dort in den Waldstücken aufgestellt waren, wieder ge-

füllt und wollte nun zum Forsthaus zurückkehren.

In halber Höhe traf Wolfgang auf Berthold, der eben damit beschäftigt war, die geschnittenen Stämme auf den Schlitten zu laden.

Überrascht blickten sich die beiden an. Wolfgang wollte schon grüßlos seinen Weg fortsetzen, um damit seine Verachtung auszudrücken, als Berthold zu sprechen ansetzte. „Guten Tag, Wolfgang! Soll immer noch Feindschaft sein zwischen uns beiden? Ich meine, du leidest sehr darunter und solltest dich endlich mit den gegebenen Tatsachen abfinden. Sei vernünftig, Wolfgang, und laß uns wieder Freunde sein wie früher. Begrabe deinen Haß, er bereitet dir nur selbst Schmerzen. Du tust mir wirklich leid.“

„Höre auf mit deinem Unsinn! Ich brauche weder deinen Rat noch bedarf ich deines Mitleids! Es wundert mich überhaupt, daß du es riskierst, mich anzusprechen! Solltest froh sein, wenn ich weitergehe und dich ungeschoren lasse, denn mein Sinn steht mir durchaus danach, dir deinen Verrat mit dem Leben bezahlen zu lassen, egal ob auch das meine dabei zugrundegeht, denn dieses hast du ohnehin zerstört.“

„Ich habe dir deutlich genug erklärt, wie alles gekommen ist, Wolfgang. Ich verstehe deinen Schmerz, doch dein Haß ist ohne Berechtigung. Ich habe nicht schlecht gehandelt. Mein Gewissen ist rein.“

„Bei Gott, du mußt ein sehr großzügiges Gewissen besitzen und deine Auffassung über Recht und Unrecht ist höchst seltsam. Wollen wir mal von allem andern nicht reden. Erkläre mir nur, was du mit dem Brief gemacht hast, den ich dir im Krankenhaus mit der Bitte übergab, ihn dem Liesee zu bringen.“

Fortsetzung folgt

Erinnerungen

Wenn man jetzt auf Heßens Fluren
Diele Mengen Schnee erblickt,
Wird man dadurch nach Naturen
Schnell im Geiste hingeführt.
Denn dort gab es strenge Winter,
Reichlich Schnee und dickes Eis,
Dennoch Freuden für die Kinder,
Wie ich aus Erinnerung weiß.

Lustig war es stets, auf Schlörren
Auf der schönen glatten Bahn
Wie im Windesflug zu schorren,
Sah man nicht den Lehrer nah'n.

Denn er konnte es nicht leiden,
Wenn ein Fauler hingetrümt
Und durch solche Winterfreuden
Schulaufgaben hat veräumt.

Ram man dann fast halb erfroren
Endlich in die Wohnung rein;
Nur an Nalzen, Fingern, Ohren,
Und der Kachelofen ein.

Stets zu Fastnacht gab es Krapsen;
Nacht das die Kinder froh!
Wenn es taute, gingen Zapfen
Glenlang am Dach von Stroh.

Wenn vorm sehr bequemen Schlitten,
Menschen drin in Pelz gehüllt,
Lautend stramme Pferde schritten,
Gab's ein wunderschönes Bild.

Nach dem Winter ward ich immer
Hoch erfreut und sehr beglückt,
Wenn ich im Vorfrühlingsdämmer
Leberblümchen hab' geküßt.

Johannes Kujcho

Zum Sonntag

Nun sind wieder die Tage der Einkehr
gekommen. Es ist Fastenzeit, die Zeit der
Stille, die Zeit der Buße. Ein mächtiges
Kreuz hat den Weg der Tollheit verperrt
und mahnt die Menschen, den Weg des
Heilandes nach Golgatha nicht zu vergessen
und Buße zu tun.

Im Himmel soll mehr Freude sein über
einen Sünder, der Buße tut, als über
neunundneunzig Gerechte, die der Buße
nicht bedürfen. Und wahrlich, Christus
hat über Verlorene und Gesuntene niemals
den Stab gebrochen, wie es so viele Men-
schen in ihrer Ueberheblichkeit und ihrer
Pharisäerhaftigkeit tun. Im Gegenteil, er
ist ihnen nachgegangen, hat sie gesucht und
sie wieder auf die rechte Bahn geleitet.
Die Pharisäer aber zeigten auf ihn, weil
er sich dieser Sünder annahm und sogar
noch vorstehende Worte für sie übrig hatte.

Auch in unserer heutigen Welt sind viele
falsche Wege gegangen und haben den
Pfad des Guten verlassen. Die Gefahren
unserer modernen Zeit sind groß und
für manchen unter uns von verheerender Wir-
kung. Und viele finden allein nicht mehr
die Kraft, auf den richtigen Weg zu ge-
hen. Sie sinken immer tiefer und ihr
Weg führt immer weiter weg vom Herrgott.

Vielleicht kennst du den einen oder an-
dern, der allein zu schwach ist, wieder festen
Fuß zu fassen. Geh zu ihm hin und gib
ihm ein gutes Wort! Nimm in Liebe
und Sorge seine Hand und lasse ihn füh-
len, wie groß die Liebe zum Nächsten sein
kann. Wenn dann die andern dich schmä-
hen und verleumden, dann sage ihnen,
daß du nichts anderes tust, als ein viel
Größerer einmal getan hat; denn nur
wer ohne Fehl, der werfe den ersten Stein!

Nicht Selbstgefälligkeit und Überheblich-
keit pharisäischer Prägung kann den
Menschen nützen, sondern nur die unend-
liche Nächstenliebe christlicher Weltanschau-
ung. Wir wollen nicht noch stoßen, was
schon sinkt, sondern zu helfen versuchen und
auch an unsere eigene Brust klopfen. Die
besinnlichen Tage der Fastenzeit mahnen
uns eindringlich dazu.

Literarischer Abend mit Robert Lu-
bahn. Im Rahmen des Volksbildungs-
werks und in Zusammenarbeit mit dem
Ameritahaus Schwäge sprach der Schrift-
steller Robert Lubahn am vergangenen
Montag über den Epiker Ernst Hemingway.
Diese literarischen Abende mit Lubahn
erfreuen sich in Spangenberg einer steigen-
den Beliebtheit mit einem stetig wachsenden

Kreis interessierter Hörer, dem die ernst-
haft strebenden Gesichter junger Menschen
immer wieder eine besondere Note verleihen.
Der Abend wurde mit dem Roman des
italienischen Neorealisten Guarechi „Don
Camillo und Peppone“ begonnen. Diese
Geschichte „Das Manifest“ löste eine leb-
hafte Diskussion aus, die sich auch auf den
von kirchlicher Seite kritisierten Camillo Pe-
ppone-Film erstreckte. Der mitandende,
menschlich kritische und realistisch ge-
zeichnete Christus auf der Bühne bzw. sein
Wand erschien doch einem Teil der Hörer
als gewagt und als Profanierung. Im
Mittelpunkt des Abends stand das Werk
des amerikanischen Epikers Ernst Heming-
way. Robert Lubahn verstand es meister-
haft, die Eigenart dieses eigenwilligen
Dichters so herauszufassen und durch Be-
sproben aus seinen „49 stories“ so plastisch
zu unterstreichen, daß das reisse Werk des
Dichters, sein Roman „Der alte Mann und
das Meer“ mit gespanntester Aufmerksam-
keit aufgenommen und zum Erlebnis der
Hörer wurde. Lubahn machte es dem
Hörer verständlich, daß die ersten Werte
Hemingways sich fast durchweg im europä-
ischen Milieu bewegen. Daraus erklärt
sich wohl auch die Tatsache, daß Heming-
way vom Europäer besonders gut ver-
standen wird, und andererseits auch mit
seiner Art zu schreiben, zu schildern und zu
erzählen mit seiner nüchternen realistischen,
die Tatsachen aneinanderreihenden Dar-
stellung der Literatur eine neue Richtung,
einen neuen Stil schenkte, der vielfach Nach-
ahmung gefunden hat, ohne daß die Mei-
sterschaft des Urhebers erreicht wurde.
Am 9. März wird Robert Lubahn über
das Ass in der neueren englischen Litera-
tur, den vor nicht allzulanger Zeit verstor-
benen Bernard Shaw, sprechen. Alle
Freunde der Literatur sind zu diesem
Abend herzlich eingeladen.

Aufnahmeprüfung. Am vergangenen
Samstag fand die Aufnahmeprüfung für
den Aufbauzug der hiesigen Einheitschule
ihren Abschluß. Die Meldungen für die
Aufnahme hatten mit 75 einen Höchststand
erreicht und stammten zu etwa 2/3 aus
Spangenberg selbst, während das restliche
Drittel aus 13 umliegenden Gemeinden
kam. Die Prüfung, an der an einem
Nachmittag auch Schulkat Sternberg teil-

nahm, wurde in der vom Ministerium
vorgeschriebenen Form durchgeführt. Es
wurden 2 Rechenarbeiten, 2 Diskate und
2 Aufsätze geschrieben, während in der
übrigen zur Verfügung stehenden Zeit die
prüfenden Lehrer versuchten, sich durch Un-
terrichtsgespräche ein Bild über die geistigen
Fähigkeiten der Schüler, ihr Denkfähigkeit
und ihre geistige Beweglichkeit zu machen. In einer
abschließenden Sitzung des Prüfungsaus-
schusses, zu dem noch weitere Lehrer hin-
zugezogen waren, konnte festgestellt werden,
daß mit Ausnahme von 4 Kindern alle
übrigen zur Aufnahme zugelassen werden
konnten. Da mit der Zahl von 71 Neu-
aufnahmen die Klassenhöchstzahl von 50
weit überschritten ist, werden zum erstenmal
2 Aufnahmeflächen gebildet werden müssen,
was bei den beschränkten Raumverhältnissen
sicherlich einige Schwierigkeiten bringt.

„Am Paradies der Seevögel“ nennt sich
ein Lichtbildvortrag, den Herbert Zimmer-
mann der Vogelwelt auf der Insel Nor-
deroog, am Dienstagabend um 20 Uhr im
Kinoaal halten wird. In Kassel mußte
Zimmermann diesen Vortrag zweimal
wiederholen, so fesselnd war er vom ersten
Wort und Bild an. Eine tiefe Kenntnis
der Vogelwelt und eine herzliche Liebe zu
seinen geliebten Schutzgeflügelten machen
den Redner zum berufenen Anwalt des
heimatlichen Vogelschutzes. Farbenprächtige
und stimmungsvolle Aufnahmen begleiten
die volkstümlichen Schilderungen und
führen die paradiesische Welt der weltab-
geschiedenen Hallig vor dem geistigen Auge
des Hörers herauf. Alle Tierliebhaber,
Freunde der Vogelwelt und unser Heimat
sind zum Vortragsabend herzlich eingeladen.

Kino. „Die schwarze Rose“, der gran-
diose Abenteuerfilm aus dem geheimnis-
vollen Orient war berührt, ehe er erschien.
Das hohe Ausmaß an Prunk und Farben-
pracht, die Herrlichkeit des Orients, seine
Unerbittlichkeit, seine Geheimnisse bis tief
in das geheimnisvolle China zeigt dieser
Farb-Prachtfilm, der am Wochenende im
Vielspieltheater läuft. Am Mittwoch und
Donnerstag wird mal wieder an die Lach-
musfeln appelliert, denn was Theo Lingens
in dem unglaublichen Lustspiel „Hilfe —
ich bin unsichtbar!“ anstellt, ist einfach komisch
und grotesk, jedoch der Film allen Kino-
freunden nur empfohlen werden kann.

Vom Ullenturm



Meine Lieben Leserinnen und Leser!

Die Grippe und der Druckschmerz
haben mir im letzten Ullenturm ellig mit-
gespielt und den Sinn eines Tages völlig
verzerzt. Ich hatte über den vorzeitigen
Abgang von Schülern vor der Erreichung
des Abiturs oder der Mittleren Reife ge-
sprochen. Nun waren beim Umbruch des
Schriftsatzes zwei Zeilen unbemerkt aus-
gefallen, die ich nun zur Klarstellung im
richtigen Wortlaut nachbringen will:

Alle Arten der höheren Schule erfüllen
ihren Zweck erst dann vollständig, wenn
sie ihre Schüler auf die Reife für das
„Studium, also für die Universität vorbe-
reiten. Eltern, die aber ihren Kindern nur
eine über das „Volkschulniveau hinaus-
gehende Bildung für das Leben mitgeben
wollen, also nicht an das Abitur und ein
Studium denken, sollten ihr Kind der
Mittelschule, d. h. dem Aufbauzug anver-
trauen. Es hat mich sehr gefreut, daß
eine Reihe intelligenter Leser den unvoll-
ständigen Satz in sinnvoller Weise ergänzt
und entsprechend disklariert hat. Ich weiß
sehr wohl, daß jeder Druckfehler und jede

„Sünde“ des Zeitungsschreibers ungnädige
Kritiker finden. befinde mich aber immer
in guter Gesellschaft, denn selbst der große
Goethe hat nichts so sehr gehaßt wie die
unausrotbaren Schnitzer des Druckers.

Nun liegt auch der Kagenjammer der
Karnovalsezeit hinter uns. Wir Spangen-
berger sind ja wirklich zahme Knaben,
wenn wir uns vergleichen mit dem Getöse
und Gefeiere bei den Rheinländern. Mag
man uns ruhig vorwerfen, wir seien stur.
Das verkappte Getöse und Mit-machen
wollen um jeden Preis, wie ich es auch
jetzt wieder beobachten konnte im Kölner
Bereich, erscheint mir auch nicht als er-
strebenswert. Ich werde dann immer an
die Omnibusfahrt erinnert, von der es
hieß: „Sie war zu schön, mit Alkohol
hatten wir uns genügend eingedeckt und
bei der Abfahrt waren wir alle schon
ziemlich blau!“ Die Volksbelustigungen,
die Umzüge und das Maskentreiben mit
aller Ausgelassenheit, sie können wohl be-
täuben, aber keine wahre Befriedigung
schaffen.

In früheren Jahren war auch eine Karle
Beteiligung der Holländer am Karneval
des Rheinlandes zu beobachten. Es ist
kein Wunder, wenn die Holländer durch
ihre große Ueberflugschwemungsmacht, we-
nig Neigung zu ausgelassener Falschungs-
freude zeigten und sich eine Zurückhaltung
auferlegten, die von gutem nationalem
Fühlen und schöner Solidarität Zeugnis
ablegte. Angefichts der großen Not im
deutschen Osten sollten auch wir Deutschen
mehr Würde wahren.

Es dürfte mindestens peinlich wirken,
wenn die Befugnisse mit dem
Falschungsstreben vor Augen von deutscher
Not und der Notwendigkeit einer inter-
nationalen Hilfe überzeugt werden sollen.
Daß man sich darüber wirklich ernsthafte
Gedanken macht, davon konnte ich mich
überzeugen beim Lesen eines Artikels im
amerikanischen Armeblatt „The stars and
stripes“. Dort werden die ausgelassenen
Feiern der Karnovalsezeit als „Lasterhöhlen
und Fallgruben der Verkommenheit“ be-
zeichnet. Thomas Piesem, der Präsident
der Vereinigung der Deutschen Karnovals-
Gesellschaften wird mit scharfen Angriffen
gegen die Auswüchse der Unmoral, das
Alkoholgenusses und der Frauenlosigkeit,
die oft nur noch die Andeutung des Fei-
genblattes sind, zitiert. Wenn die Ent-
wicklung so weiter ginge, dann würde in
10 Jahren der Karnovalsbetrieb sich to-
tengewirtschaftet haben und eine tausendjährige
Karnovals-Tradition des Rheinlandes ihr
Ende finden. Das Armeblatt betont,
daß hohe Persönlichkeiten der evangelischen
und katholischen Kirche Aufrufe an die
Rheinländer gerichtet hätten, ihre Lustig-
keit in Grenzen zu halten.

Der hohe Ernst dieser Mahnungen wird
am besten erhärtet durch ein Plakat, das
eindringlich aufruft zu einem Feldzug für
„Sier ein Umkleemantel weniger, dafür ein
Plakat mehr für deutsche Flüchtlinge aus
dem Osten!“ Auch der Innenminister
für Rheinland-Pfalz sah sich genötigt, da-
vor zu warnen, die Karnovalsezeit anzusehen
als eine Zeit der günstigen Gelegenheiten
für unerlaubte Handlungen und staatlich
geduldeten Unmoral. In diesem Sinne
wurde sogar die Polizei angewiesen, gegen
Exzesse jeglicher Art einzuschreiten.

Karnenfreiheit bedeutet nicht Zügellosig-
keit. Befinnung und Lebensernst haben
nun wieder das Wort. Arbeiten und
Haushalten müssen nun wieder ganz groß
geschrieben werden.

Auf Wiederhören!

Euer Ullenturm-Beobachter.

Die Schmunzelecke

Der alte Wirt vom „Blümchen“

In einem heßigen Städtchen wohnt
ein Gastwirt, der gern bei seiner Rechnung
noch scherzhaft einen Ausschlag macht: für
„ein bißchen hier geessen — macht so und
soviel“. Da er das mit todernstem Gesicht
zu sagen pflegt, machen die Fremden stets
große Augen. Das ist nur einer von
seinen vielen „Ratene“. Kürzlich geht er
mit seinem jungen Schäferhund in den
Anlagen spazieren. Begegnet ihm eine
alte Jungfer mit stadtbekannt dünnen Bei-
nen. Der tapfere junge Hund versucht
nichts desto trotz mal spielerisch hineinzu-
beißen.

„Dummer Kinde!“ sagte der alte Wirt
vorwurfsvoll zu seinem Hund. „Siehste
de dann nit, daß das Beene sin un keene
Knochen!“



„Frag mich nicht immer, was du anziehen
sollst. Geh so wie du bist, dann hast du
eine ulkige Maske.“

Aut. „Frach“er Illustration



Kali wichtig!
Kali richtig!

Ein kluger Mann denkt an das Ende
Und rührt beizeiten seine Hände:
Er fährt mit Trecker und Gespann
Sich jetzt* schon Kali-Düngerran!

* Versandleistung an die deutsche Land-
wirtschaft am 20.2.53 = 950 Waggons

Heute Nacht entschlief sanft unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter und Großmutter
Anna Gonnermann
geb. Zeuch
im 79. Lebensjahr.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Junghans u. Frau
Louise geb. Gonnermann
Behr, den 19. Februar 1953.
Die Beisetzung findet am Sonntag, dem 21. Februar 1953, um 15 Uhr,
vor der Friedhofskapelle in Spangenberg aus statt.

DANKSAGUNG
Allen denen, die meines lieben Mannes bei seinem
Heimgang durch ehrenvolle Worte, Geleit und Kranzspenden
gedachten, sage ich auf diesem Wege herzlichsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Vikar Eisenberg für seine Besuche
und die tröstenden Worte.
Frau Barbara Schmauch
Spangenberg, im Februar 1953.

Danksagung
Menschenworte reichen da nicht aus unseren Dank, für die wohl-
tunenden Beweise mitfühlender Anteilnahme, die reichen Kranz-
spenden, die tröstlichen Worte und Beileidschreiben, und allen
zum Ausdruck zu bringen. Besonderen herzlichen Dank Herrn
Vikar Eisenberg für seine so überaus tröstlichen, uns zu Herrn
gehenden Worte, dem Kirchenchor, Herrn Kantor Heinlein, für
seine erhebenden Worte bei der Überführung, sowie Herrn
Münzberg im Auftrage der Kriegerkameradschaft. In Sonderheit
danken wir der Bereitschaft des D.R.K. für ihre Einsatzbereitschaft,
und ehrenvolles Geleit und herzlichen Nachruf, insbesondere
dem Bereitschaftsführer Herrn Lehrer Hechel für die tiefgrei-
fenden Worte, Herrn Körte für seine liebevolle Bereitschaft,
sowie Herrn Katemann im Auftrag der Bereitschaft des Kreis-
verbandes Melsungen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Schmidt geb. Schlägel
Spangenberg im Februar 1953.

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter
Katharina Werner
geb. Siebert
erwiesene Anteilnahme sowie für die überaus zahlreichen
Kranzspenden sagen wir hiermit unseren herzlichsten
Dank. Besonderen Dank schulden wir Herrn Pfarrer Lotz
für die tröstlichen Worte am Grabe, dem Männerge-
sangverein „Liedertafel 1842“ und dem evangelischen
Frauenhilf für die zuteilgewordenen Ehrungen. Dank
auch allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familien Heinrich Werner
Wilhelm Schmidt
Spangenberg - Eschwege, den 20. Februar 1953.

„Im Paradies der Seevögel“
Lichtbildervortrag
von Zimmermann - Vogelwari auf Norderoog
Dienstag, 24. Februar 1953, 20 Uhr, Kinosaal Stöhr
Alle Natur- und Heimatfreunde sind herzlich willkommen.
Unkostenbeitrag 25 Pf.
Heimatverein Spangenberg
Volksbildungswerk Spangenberg

ERGONA
steigert die Legetätigkeit
der Hühner bis zu 30 %
erhöht den Milchtrag bis
zu 2 Liter pro Tier und Tag
verkürzt die Mastzeit um
ein Viertel
enthält die wichtigen
Vitamine A, B, C und D
Verbrauch täglich
20 gr. pro Tier
Kosten täglich
nur 2-3 Pfg. pro Tier
Otto Koch GmbH, Mörnbach/Odw.

WIESE
zu pachten
gesucht
Wer, sagt die Zeitung
INSERIERT
Künstliche Augen
A. Heiler, Gießen, Hannover, Alle Call
Heiler, 31. Sprachte in Kassel, Obere
Königsstr. 13, am 28. Februar, 2. und
3. März, Schiedl. Anmeldung nach Han-
nover erbeten.

Edeka
WOCHENANGEBOT
Konfitüre (mit ganzen Früchten)
450 g mit Glas

Erdbeer	1.08
Aprikose	
Kirsch	
Orange	
Himbeer	1.05
Brombeer	
schw. Johannisbeer	
Pflaumen	0.95
Gemischte Marmelade	
lose	500 g 0.62
Gemüse-Nudeln (Hörnchen)	500 g 0.55
Kalif. Trockenpflaumen	500 g 0.88
5-Früchte-Mischobst	250 g 0.60
Paterno-Blond-Apfelsinen	süßig und
Größe II 10 Stück	DM 1.45
Größe III 10 Stück	DM 1.85

Edeka Die Leistungsgemeinschaft von
29000 Edeka-Kaufleuten

Wenn Vater waschen müßte,
kaufte er noch heute eine
Miele
Deutschlands meistgekauft
Waschmaschine.
Bequeme Ratenzahlung

„Stets hilft mir“
Klosterfrau Melisengeist! bei Gallen- und
wie bei nervösen Herzbeschwerden. Auch die
schweren der Wechseljahre sind geringer gewor-
den. Seitdem ich Klosterfrau Melisengeist regel-
mäßig nehme, fühle ich mich viel wohler.“
schreibt Frau Elisabeth Schulz, Hannover, Har-
häuserstraße 62. Es ist schon so! Unheil
schwören auf die wohltuende Wirkung von
Klosterfrau Melisengeist!
Achtung! Das echte Klosterfrau Melisengeist gibt es in Apotheken und Drogerien.
Nur in der blauen Packung mit 3 Namen. Niemals lose!
Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Körper- und Fußpflege!

GRIPPE
rechtzeitig vorbeugen mit Schmerz-
bionellen. Sie gehen gelutscht direkt ins
Blut, deshalb helfen sie so gut gegen
Grippe, Kopfweh u. Schläfrigkeit. Dose
1.-, Doppeldose 1.85 in Apoth. u. Droger.
Schmerz-Bionellen

Wir hören
oft von vielen Frauen:
zu Ihnen
haben wir Vertrauen
Mütter
JHR HAARPFLEGE
Spangenberg
Oberstraße 162

Hause weckt Kassel
mit guten preiswerten Weckern bereits ab DM 5.95
Pünktlichkeit ist's halbe Leben!
Darum die Uhr von
UHREN HAUSE
Das 100 jährige Fachgeschäft f. Uhren, Gold- u. Silberwaren
Welt bekanntlich über den Königsplatz durch die
leuchtenden Namen deutscher Markenfabrikate
KIENZLE und BIFORA

Hause versorgt Kassel
mit gutem preiswerten kaliforni-
schen Blütenhonig
zum Werbepreis DM 1.55 das Pfund
während das Konsum-Brot teurer wird.
HONIG gegen GRIPPE
Blütenhonig stärkt, beugt vor und heilt!
Jedoch guter Honig muß es sein.
Verlangen Sie daher den
guten Hause-Honig!
Erhältlich bei
Sie wissen dann, was Sie haben.
HONIG-HAUSE
Königsplatz 32, sowie in den meisten Lebensmittelgeschäften

Werbe-Preisausschreibung

- Preis: 1 Motorrad
- Preis: 1 Miele-Elektro-Waschmaschine
- Preis: 1 Schlafzimmer
- Preis: 1 Küche komplett
- Preis: 1 Couch
- Preis: 1 Ferienfahrt (8 Tage Allgäu)
- Preis: 1 Kofferradio
- Preis: 1 Damenfahrrad
- Preis: 1 Herrenfahrrad

und 300 weitere Preise z.B. Armbanduhren, Füllhalter mit 14 Kar.
Goldfeder und Waren eigener Herstellung, haben wir zur Kunden-
werbung für die richtige Lösung nachfolgender Silbenergänzungen
ausgesetzt:

1. Kar. (hoher Feiertag)
2. Kar. (Fasching/Fastnacht)
3. Kar. (wichtiges Volksnahrungsmittel)
4. Kar. (steifes Papier)
5. Kar. (bekannter Speisefisch, an Silvester bevorzugt)

Die fehlenden Buchstaben sind durch Punkte ersetzt. Gehen mehrere richtige Lö-
sungen ein, so entscheidet das Los, welches unter Aufsicht eines Notars gezogen
wird. Die Verlosung findet unter Ausschluss des Rechtsweges nach Kontrollierung
sollen Verpflichtung abhängig. Der Einsendung obiger Silbenergänzungen wollen
Sie bitte einen Briefumschlag mit Ihrer Adresse versehen beifügen.
SEIWA-Erzeugnisse © Wehen I. T.

Georg Schaub
Rathausstraße
Aeltester und modernster Salon am Platz
Meine Haarpflege
ist unübertroffen

Das ist sehr wichtig
Gerade in dieser Jahreszeit bei
Schnee u. Regen muß das Schuh-
werk besonders gut gepflegt
werden. Da ist das bewährte
Erdal
immer richtig. Erdal gibt nicht
nur prachtvollen Hochglanz,
Erdal macht vor allem das
Leder wetterfest und
geschmeidig.
Verwenden Sie
deshalb immer:
Erdal
Deutschlands meistgekauft
Schuhcreme

**Konfirmanden-
Anzüge**
ab DM 49.50
in allen Größen
WILH.
GLEIM
& CO.
TUCHVERSAND-GROSSLAGER
Melsungen
SPANGENBERG

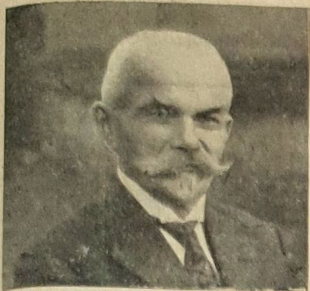
**Spangenger
Lichtspiele**
Sonntag 20.30 Uhr
Sonntag 18.45 und 21 Uhr
Montag 20.30 Uhr
Die schwarze Rose
mit
Tyrone Power - Cécile Aubry
Orson Welles - Jack Hawkins
Mittwoch und Donnerstag
jeweils um 20.30
Hilfe
ich
bin
unsichtbar!
mit
Theo Ling - Grete Weiser
Fita Benkhoff

Aus Stadt und Land.

Hauptlehrer Georg Frischkorn

Ein Gedächtnis zu seinem 90. Geburtstag
15. Februar 1953

Am Sonntag war der 90. Geburtstag des im Jahre 1899 verstorbenen Hauptlehrers Georg Frischkorn, der von 1898 bis 1. November 1927 an unserer Stadtschule mit großem Segen wirkte. Er war der Sohn eines Pfarrers und wurde für den Lehrberuf auf der Spangenberg-Präparandenschule und dann auf dem Gomburger Lehrerseminar vorgebildet. Dann



war er Lehrer in Hainbach, Rts. Giegenhain, Seefeld und zuletzt in Spangenberg. Georg Frischkorn war ein außerordentlich tüchtiger Schulmann, dem unsere Bürgerschaft viel zu danken hat. Sein Name ist mit dem Schulhausneubau, auf den er immer hinwies und drängte, eng und unvergänglich verbunden. Am 1. Dezember 1911 wurde ihm die Schulleitung übertragen und er zum Hauptlehrer ernannt. Seinen Kollegen war er immer ein guter Freund und Berater. — Auch in den Dienst der Allgemeinheit stellte Georg Frischkorn selbstlos seine ganze Kraft. So ist er 1909 ein sog. Lebrlingsheim ein, in dem die Lehrlinge der Stadt im Winterhalbjahr sich unter seiner Leitung an den Sonntagsabenden von 20–22 Uhr versammelten und mit Spiel, Vorträgen und Gesang u. a. beschäftigt wurden. Zwei Jahrzehnte war er Dirigent der „Niederstafel“ 1842. Als echter Heimatfreund war er dem V. B. (Heimatsverein) eine Reihe von Jahren ein zielbewußter Vorsitzender. In seinen Ruhejahren nach 1927 beschäftigte er sich mit der Geschichte unserer Stadt und faßte seine Forschungen in einer „Geschichte von Spangenberg“ zusammen. Ein druckfertiges Manuskript lag vor, und die Stadterwaltung hatte den Druck versprochen. Aber leider ist das Versprechen nie gehalten worden. Das Manuskript besaßen seine Erben. — An seinem 90. Geburtstag wollen wir uns gern an den verdienten Schulmann und gemeinnützigen Bürger unserer Stadt in Dankbarkeit erinnern. F. H.

Georg Schmauch's letzter Gang. Am vergangenen Sonntag wurde der Ehrenvorsitzende unserer „Niederstafel“ unter großer Beteiligung zu Grabe geleitet. Christian Schönewald, der Vorsitzende der Niederstafel, nahm mit Worten herzlichsten Abschied von seinem Vorgänger im Amt. Der Chor der Niederstafel sang anschließend das ergreifende Lied: „Stumm schläft der Sänger“. Der Ehrenvorsitzende

des Sängerkhore Herrfeld, Heinrich Wolf, widmete dem Vorhergehenden einen langgesprochenen Nachruf, und dann sang ein Derselber Doppelquartett unter Leitung von Musikdirektor Hans Peiff: „O wie herbe ist das Scheiden. Am Vormittag des Beerdigungstages um 11 Uhr hatten sich alle aktiven und zahlreiche passiven Mitglieder der Niederstafel an der offenen Bahre in der Friedhofkapelle eingefunden, um sich von ihrem alten Sangesbruder und Ehrenvorsitzenden zu verabschieden. Christian Schönewald sprach von dem edlen Willen und Streben des Dahingegangenen und stellte ihn als Vorbild für die lebende Sängergeneration hin. Georg Wolf, der ebenso, wie Georg Schmauch es war, über 60 Jahre aktiver Sänger ist, übernahm das Erbe Schmauchs und gelobte, dem Verein allezeit Förderer und Berater zu sein. Zu ihm schau(n) nunmehr die Vereinsmitglieder auf und sehen in ihm das Vorbild. Zum Abschied sang der Verein seinem treuen Toten das Volkslied: Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus.

DKK. Am 15. Februar hatten sich die weiblichen Vereinstagsmitglieder Spangenberg und Umgebung, des Deutschen Roten Kreuzes zu einer Abschiedsfeier für ihre langjährige Vereinstagsleiterin Frau H. Bag in Gasthaus Follrich, Elbersdorf, eingefunden. Frau Bag verläßt in Kürze Spangenberg, wo sie seit 1936 anlässlich war, um in ihre alte Heimat Rassel zu zurückkehren. Anerkennende Dankesworte fand Frau Seng für die unermüdete Schaffenskraft, die Selbstlosigkeit und die Hilfsbereitschaft von Frau Bag im Dienste des Roten Kreuzes. Als Anerkennung hierfür wurde sie zum Ehrenmitglied der Vereinstags (w) Spangenberg ernannt und als besonderes Zeichen der persönlichen Zuneigung, die sie sich unter ihren Mitarbeiterinnen erwarb und als Erinnerung an ihre Spangenberg Zeit ein Abschiedsgeschenk überreicht. Anschließend dankte auch die Kreisvereinstagsleiterin der weiblichen Vereinstags, Fräulein Kubloff, Melungen, für die treue und erfolgreiche Mitarbeit und sprach gleichzeitig den Wunsch aus, daß die Arbeit im Sinne von Frau Bag weitergeführt werden möchte. Als neue Vereinstagsleiterin führte sie gleichzeitig Frau D. Seng, Spangenberg, ein und wünschte ihr für ihre Arbeit im Roten Kreuz Spangenberg vollen Erfolg.

Bestuhwwechsel. Wie wir erfahren, hat die Lohmühle ihren Besitzer gewechselt.

Versammlung. Am Freitag, den 27. Februar 1953, 20 Uhr, spricht in einer von der CDU einberufenen öffentlichen Versammlung im Hotel „Stadt Frankfurt“ zu Spangenberg Rektor Willich-Kapfel, über das Thema: „Das Jahr der Entscheidung“.

Geburstage. Am 19. Februar 1953 beging Frau Katharina Ellrich, Stiff, ihren 71., am 20. Februar Herr Christian Hoppach, Obergasse, seinen 76. und am 22. Februar beging Frau Minna Weurer, Burgstraße, ihren 81. Geburtstag. Die Spangenberg Zeitung gratuliert herzlichst.

Elbersdorf. Am 21. Februar beging Herr Georg Eberhardt seinen 72. Geburtstag. Die Heimatzeitung gratuliert herzlich.

Bege durch einen schmalen Landstreifen oder Graben getrennt sind, der aber zubeiher angucken ist, aber als selbständiges landwirtschaftliches Grundstück nicht in Betracht kommt.

§ 3
Die Reinigungspflicht erstreckt sich bis zur Mitte der Wege und Straßen. Bei Straßenkreuzungen oder -Einkünften verteilt sich die Reinigungspflicht gleichmäßig, auf die nächstangrenzenden Reinigungspflichtigen.

§ 4
Die polizeimäßige Reinigung schließt in sich die Entfernung von Gras und Unkraut, Eis und Schnee, das Streuen von abtumpfenden Stoffen bei Glätte und das Besprengen beim Straßenfegen zur Verhinderung von Staubeentwicklung.

§ 5
Bei Frost- und Schneewetter ist in der Zeit von 8 bis 17 Uhr der Schnee von den Bürgersteigen und bei Wegen ohne Bürgersteig von der Straßenmitte in 1 Meter Breite zu entfernen und das Eis aus den Rinnsteinen bis auf das Pflaster auszuhauen. Ebenso sind während dieser Zeit die Bürgersteige bzw. Straßenmitte mit abtumpfenden Stoffen so oft zu bestreuen, daß der Entstehung Gefahrdrogen der Glätte vorgebeugt wird.

§ 6
Jede Verunreinigung der öffentlichen Brunnen oder Kämpfe sowie das Auswaschen oder Abspülen irgendwelcher Gegenstände an diesen Kämpfen ist verboten.

§ 7
Das Reinigen der Winkeln und Abortanlagen sowie die Abfuhr von Dünger, Jauche, Abortinhalt ist Sonnabend nach 16 Uhr verboten. Die Reinigung von Winkeln und Abortanlagen hat so oft zu geschehen, daß ein Ueberlaufen der Gruben und Behälter vermieden wird.

Schnellrode. Am 15. Februar beging der Bergamale Heinrich Werner seinen 77. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich.

Voderode. Bis zum Jahre 1826 hielt der Pfarrer von Reidenbach jährlich am ersten Vettertag nach dem jährlichen eine Predigt, zu Voderode, wofür er von einzelnen Einwohnern 3 D. Jinsaher erhielt. Die Predigt, welche in älteren Zeiten unter einem Baum an einer noch jetzt bekannten Stelle im Feld gehalten wurde, ist nebst dem damit verbundenen Befeldungsstück 1827 dem Ortspfarrer übertragen. Dieser mußte auch gegen 8 D. Befeldungsform, welche er aus der Renterei empfängt 8 D. Hafer dahin liefern. 1828 ist dem Pfarrer diese Befeldungsform erlassen worden — Einst hat ein Landgraf auf der Jagd in der Nähe von Weidenbach einen Adernmann auf seinem Pfluge ausruhend und emsig lesend gefunden. Als er demselben hierüber seine Verwunderung bezeugt, habe jener sich ihm als Pfarrer des Ortes zu erkennen gegeben, der eben seine Predigt memorierte und seine Ader selbst bestellen müsse, weil seine Befeldung zu gering sei und er zu wenig Roggen ernte, um neben seiner Familie einen Knecht ernähren



ab Sonntags Zigarette Röröli 30 und 40 Stk

zu können. Voll Mittelsid habe ihm der Landgraf jährlich 8 D. Roggen unter der Bedingung zugesichert, daß er ebensoviel Hafer, als das vorzüglichste Erzeugnis der Weidenbacher Feldmark, dagegen liefern solle. — Die Illustrierte Bischoffsode, die zum Kirchspiel Weidenbach gehört, versuchte mehrmals beim Konsistorium eine Trennung von der Muttergemeinde. Zwei seit 1830 eingereichte Gesuche beim Konsistorium wurden jedesmal abgelehnt und ein 1832 deshalb bei den Landständen wiederholtes und an das Ministerium abgegebenes Gesuch hatte denselben negativen Erfolg.

Pfeffe. Auch in das Bauerndorf Pfeffe fand der Tonfilm-Bogen des V.B. (Land- und Hauswirtschaftlicher Auswertungs- und Informationsdienst) der wie bekannt, bereits im Bundesgebiet seine land- und hauswirtschaftlichen Lehrfilme vorführte. Allein in Hessen fanden bisher 200 Veranstaltungen statt. In der gutbesuchten Veranstaltung am Samstagabend wurde

der Jungbauer Robert Steinbach aus Pfeffe als 300.000. Besucher mit einem Jubiläumsgeschenk und zwar mit einem wertvollen Filmapparat bedacht. Die Besucher vor und nach ihm (Frau P. Pfeffe und Jungbauer Wlogge-Bischoffsode) erhielten einen Buchpreis. Der Direktor der Landwirtschaftsschule Melungen Dr. Schneider, sprach über die Organisation der Tonfilmwagen, die dem Bauern alles verständlich macht, was zur Verbesserung des Lebensstandards gehört, und nicht zu leicht bemüht bleibt, die bäuerliche Kultur zu erhalten. Die Vorführung der Lehrfilme fand lebhafte Anteilung. Auch die Landfrauen kamen auf ihre Kosten, praktische Hinweise für den Haushalt wurden gerne entgegengenommen. Wir gratulieren dem 300.000. Besucher der Veranstaltung der V.B. Aktion, Jungbauer Robert Steinbach, Pfeffe herzlich und freuen uns mit ihm über das schöne Geschenk.

Voderode. Sein alljährliches Stiftungsfest beging der hiesige Gesangverein am letzten Sonnabend. Eine besondere Note erhielt die Veranstaltung durch die Auführung der berühmten Filmkomödie „August Hinrichs: „Arach um Jolanthe.“ Herzlicher Beifall war der Dant des zahlreichen Publikums und der reiche Applaus dokumentierte gleichzeitig anerkannte Leistung der Spielgruppe. Die Leitung der Auführung und der Chöre hatte Chorleiter Bergmann. Vorsitzender Heinrich Schulz begrüßte eingangs der Veranstaltung die zahlreich erschienenen Gäste. Anschließendes Fackelzugstreben hielt jung und alt noch recht lange beisammen. So verlief auch dieses Jahr das Stiftungsfest recht fröhlich und die aufgeführte Filmkomödie wurde den Zuschauern besonderes Erlebnis.

Nauis. Ihr 75. Lebensjahr vollendete am 18. Februar Frau Elise Mäng. Die „Spangenberg Zeitung“ gratuliert herzlich. — Einen Theaterabend veranstaltete der Männer-Gesangverein Nauis für die Bevölkerung, die recht zahlreich im Saale der Gastwirtschaft Möller erschienen war. Die Darsteller des Spiels entledigten sich ihrer Aufgabe mit bestem Geschick und ernteten dafür von der Zuschaueremenge reichen Beifall. Die Leitung lag in den Händen des bewährten Chorleiters Schäfer. Der Gesangverein erfreute weiter durch Vortrag mehrerer Liederköre, die ebenfalls mit reichem Applaus aufgenommen wurden. Nach einer gemütlichen Kaffeepause kamen Tanzlustige auch noch zu ihrem Recht. Der Abend fand einen fröhlichen Ausklang. — Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde am letzten Sonntag der im 76. Lebensjahr verstorbenen Altbürgermeister Reinhard Möller beerdigt, der lange Jahre die Geschäfte der Gemeinde zu deren Wohl geleitet hatte.

Megebach. Ein Familienabend, veranstaltet vom hiesigen Gesangverein, vereinte die gesamte Dorfbewölkerung. Die Theateraufführung kann als gut gelungen bezeichnet werden und gefiel allgemein, da jeder Sänger und Spieler sein Bestes in der ihm zugeteilten Rolle hergab. Die Leitung des Abends hatte Chorleiter Ploß. Der Beifall, der der Theatergruppe und dem Chorverein, der auch mehrere Chöre vortrug, galt, war ungewöhnlich herzlich. Fröhlicher Tanz beschloß den harmonisch verlaufenen Familienabend.

Der Bevölkerung danke ich namens der notleidenden Bürgerschaft hiermit für die gegebenen Sachspenden.

Melungen, den 13. Februar 1953

Der Landrat

Das neu aufgestellte Unternehmerverzeichnis A und B der Hesse-Nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft liegt mit dem Ergebnis der Abschätzung und Veranlagung vom 18. 2. bis einschl. 4. 3. 1953 auf dem Rathaus, Zimmer 4, zur Einsicht der Beteiligten aus.

Anträge auf Berichtigung sind bis spätestens 4. 3. 1953 bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Spangenberg, den 18. Februar 1953

Der Bürgermeister

Schert

Öffentliche Steuermahnung!

Die nachstehend aufgeführten Steuern sind am 15. Februar 1953 fällig geworden:

- 1.) Grundsteuer Landwirtschaft (Rj. 1952 IV. Rate)
 - 2.) Grundsteuer Hausbesitz (Rj. 1952 IV. Rate bz. Monat Febr. 53)
 - 3.) Grundsteuer (II. Halbjahr 1952/53)
 - 4.) Gewerbesteuer-Vorauszahlung I. Bz. 53.
- Es wird darauf hingewiesen, daß vom 4. Tage nach Fälligkeit die gesetzlichen Säumniszuschläge (2% für den ersten Monat und 1% für jeden Monat) berechnet werden.

Stadtkasse Spangenberg

Bekanntmachungen

Polizeiverordnung über die Straßenreinigung in der Stadt Spangenberg.

Auf Grund der §§ 14, 27 und 33 des Polizeiverwaltungsgebiets vom 1. Juni 1931 (G.S. 6. 77) und der §§ 1 und 2 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G.S. 187) wird nach Anhörung des Magistrats der Stadt Spangenberg und mit Zustimmung des Kreisaußschusses im Anschluß an das Ortsstatut über die Reinigung der öffentlichen Wege vom 18. Oktober 1915 für den Umfang der Stadt Spangenberg nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

A. Straßenreinigung

§ 1
Die zur Reinigung polizeilich Verpflichteten haben die zur Reinigungspflicht unterliegenden, übergehend dem inneren Verkehr der Stadt dienenden öffentlichen Straßen, Wege, Plätze nebst Zubehör innerhalb der geschlossenen Ortslage an jedem Mittwoch und Sonnabend, mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage, sowie an jedem einem gesetzlichen Feiertage vorhergehenden Wertage zu reinigen. Die Drispolizeibehörde ist berechtigt, durch ortsübliche Bekanntmachung die Reinigung auch an anderen Tagen anzuordnen.

§ 2
Der polizeimäßige Reinigung unterliegen alle Bestantheile und Zubehörsachen der Wege, wie Fahrdamm, Bürgersteig, Rinnsteine, Durchlässe, Seitengräben, Einflußöffnungen der Straßenkanäle, Brücken, Böschungen. Wegen der Reinigung dieser Anlagen unterhalb der Wegeoberfläche siehe jedoch § 1 Abs. 1 des Wegereinigungsgebiets.

Reinigungspflichtig sind auch die Eigentümer der Grundstücke, welche von dem öffentlichen

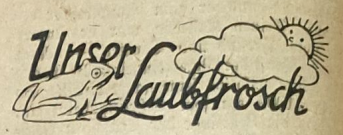
Vereinskalender

Chorverein „Liederfranz“
Donnerstag, abends 8,15 Uhr
Gesangstunde
im „Grünen Baum“
Der Vorstand.

Männergesangsverein
„Liedertafel“ 1842 e. V. Spangenberg
Dienstag 20 Uhr Tenöre
Mittwoch 20 Uhr Bass
Gesangstunde im Ratskeller.
Der Vorstand.

Neues vom Knoblauch. Knoblauch gilt seit Menschengedenken als eines der besten pflanzlichen Vorbeugungsmittel gegen Verdauungs- und Kreislaufstörungen, hohen Blutdruck und Arterienverfälschung. Der Wissenschaft ist es jetzt endlich gelungen in dem bakterienhemmenden (antibiotischen) Knoblauchwirkstoff Allicin den leistungsfähigsten, geruchlos und verjüngendsten Hauptfaktor zu finden. Jeder Mensch etwa ab 40 Jahren kann also jetzt ohne große Kosten sein Wohlbefinden steigern, denn es gibt bereits ein festes Knoblauchpräparat (Zirkulin Knoblauch-Perlen) mit dem erforderlichen gleichmäßigen Allicingehalt pro Perle.

Beilage. Unserer heutigen Gesamtanfrage liegt ein Prospekt der Firma Radio Kellner Spangenberg bei, den wir unseren Lesern zur besonderen Beachtung empfehlen.



Die auf unseren Kontingent vorröthige Südwelströmung wird unter Weitergehen weiterhin beeinflusst. Die milde Witterung wird auch in den nächsten Tagen anhalten und bei zunehmender Bewölkung vereinzelt Nieselregfälle bringen. Keine Nachtfröste mehr.

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst
22. Februar 1953
Spangenberg:
10,00 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Lotz. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Elbersdorf:
13,30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Lotz
Kaltenbach
15 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Lotz
Bergheim
10 Uhr: Gottesdienst
Mörshausen
11 Uhr: Gottesdienst
Nauis:
9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch
Herfeld:
11 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch
Pfeffe:
14 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch
Vockerode:
9,30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Weidelbach
10,00 Uhr Kindergottesdienst. 11,00 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann.
Bischroderode
12,30 Uhr Kindergottesdienst. 13,30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann.

Katholischer Gottesdienst
22. Februar 1953
8,30 Nauis, 10 Spangenberg, 15 Bischroderode

Der SPORT meldet ...

Gruppe II: Guxhagen — Spangenberg 5:1, Hella — Röhrenfurth 2:2, KSV. Hellen Rel. — Fürttenhagen ausgefallen, Weiseförth — Wattenbach 4:1, Niederlaufungen — Sandershausen 2:1.
1. Guxhagen 16 12 2 64:26 26:6
2. Niederlaufungen 16 12 2 75:32 26:6
3. Weiseförth 16 9 3 44:37 21:11
4. Wattenbach 17 8 4 53:43 20:14
5. Sandershausen 16 7 3 6 40:28 17:15
6. Fürttenhagen 15 7 2 6 41:51 16:14
7. Spangenberg 17 6 4 7 51:38 16:18
8. Heiligenrode 15 5 3 7 31:36 13:17
9. Großalmerode 16 5 3 8 38:46 13:19
10. Hella 16 5 2 9 29:28 12:20
11. Röhrenfurth 16 5 2 10 30:62 9:25
12. Widenrode 15 — 3 12 26:99 8:27
Wäger Konturen:
1. KSV. Hellen 13 13 — 73:24 26:0
Am kommenden Sonntag spielen:
KSV. Hellen Rel. — Hella, Fürttenhagen — Weiseförth, Guxhagen — Röhrenfurth, Großalmerode, Wattenbach, Heiligenrode, Sandershausen — Widenrode, Spangenberg spielt frei.

Guxhagen — Spangenberg 5:1! (2:1)
In Guxhagen verlor Spangenberg's Mannschaft unter Wert, weil nicht nur mit dem Ball gespielt werden mußte, sondern der Schiedsrichter nicht in der Lage war, objektiv zu bleiben, denn weder das erste noch das zweite Tor hätten anerkannt werden können. Beide Entscheidungen, die zu Toren führten, waren Sichtfehler des Schiedsrichters. Die Herausstellung von Spangenberg's Sturmspieler Köpp war nach der Lage der Dinge nicht zu begreifen. Unter solchen Umständen war die Mannschaft, die außerdem noch mit Erlauf ansetzen mußte, von vornherein geschwächt. Das Spiel ist aus, in neuen Spielern stehen nun Aufgaben vor der Mannschaft, die gelöst werden müssen, wenn nicht nur elf Spieler, sondern elf Kameraden mit dem Willen zum Sieg antreten. Die Mannschaft ist sportlich wertvoll, die Fußball spielt um des Spieles willen. — In Welsungen wurden unsere Jugendfußballer mit 10:0 nach Hauje geschickt.

Kunstturnen in Kessels Stadthalle
Am Sonntag, dem 1. März ist die Kessels Stadthalle der Austragungsort eines Städtetampes zwischen Wuppertal, Frankfurt-M. und Kassel. Dieser Turnkampf wird am 3. Mai durch den Weltkampf der Nationalstaffel A.—B. des DTB noch übertroffen. Interessenten an diesen Wettkämpfen setzen sich mit dem Oberturnwart Heinrich Blumenstein sofort in Verbindung.

den Verhältnisse haben sie zu verstehen, was sie in diesen Tagen spazierenführte? Wo hatte der Wagenlenker, falls er als Täter in Frage kam, seinen weiblichen Fahrgast abgesetzt? Wo hatte er den roten Wagen gelassen? In welchem anderen Fahrzeug hatte er sich entfernt? Wenn er zu Fuß die Flucht ergriffen hätte, wäre man ihm bald auf die Spur gekommen.
Das waren die Fragen, die sich Collane vorlegte, ehe er seine Wahrnehmungen dem Polizeireich mitteilte. Aber solange die Möglichkeit bestand, daß Haddings Chauffeur, der an diesem Tage den Industriellen nicht zur Börse gefahren hatte, als der Täter angesprochen werden konnte, mußte er von seinen Beobachtungen Meldung machen.
Auf Grund der von dem Polizeibeamten Ralph Collane abgegebenen Meldung wurde dann am Nachmittag der Chauffeur Perry in der Garage des Haddingschen Grundstücks am Zentral-Platz verhaftet.

In einem Krankenzimmer des ersten Stockwerks des städtischen Lincoln-Krankenhauses lag James Haddings und versuchte, die in seinem Gehirn durcheinanderwühlenden Gedanken zu ordnen.
An seinem Bett befanden sich der Chefarzt Doktor Palmerstone und ein Polizeileutnant und versuchten ebenfalls, das Dunkel des Attentats mit Hilfe der wenigen Haddings'schen Angaben zu lösen.
„Sie haben keine Anhaltspunkte für den Grund des Überfalls?“
Haddings stöhnte und faßte mit der Hand nach seiner Stirn.
„Lieber Herr. Ich habe heute morgen einen Schlag über den Schädel erhalten, der mich zu einem toten Mann hätte machen können.“
Der Polizeileutnant zog eine Leidsensiene.
„Es tut mir wirklich leid, Mister Haddings, daß ich Sie quälen muß. Aber es ist für Sie und für uns von größter Wichtigkeit, daß wir so schnell wie möglich alle Momente zusammenfassen, die irgendwie zur Entdeckung des Täters führen könnten. Vorläufig tappen wir vollkommen im Dunkeln. Der Mensch ist in Pittsburg untergetaucht wie ein Schatten in der Nacht verschwindet, ist unter Umständen schon in Chicago oder Newyork.“
„Ich weiß nichts. Absolut nichts.“
Haddings drehte den Kopf zur Wand und schien entschlossen, auf alle weiteren Fragen keine Antwort mehr geben zu wollen.
„Vermögen Sie sich noch zu erinnern, daß der Attentäter verkleidet hat, Ihnen Ihre Akten Tasche zu entreißen?“
James Haddings drehte den Kopf wieder herum, sah den Polizeibeamten mit einem sonderbaren Blick an.
„Meine Akten Tasche — —.“
Mit einem Ruck war er aus den Kissens hoch.
„Was wissen Sie von meiner Akten Tasche. Wo ist sie überhaupt?“
„Keine Aufregung, Mister Haddings. Ihre Akten Tasche befindet sich in den Händen von Herrn Raconci, der sie nach dem Überfall an sich nahm. Wie er sagte, hatten Sie ohnehin die Absicht, die in der Tasche befindlichen Papiere bei ihm zu lassen.“
Mit einem Ausdruck gespanntesten Nachdenkens sah Haddings vor sich hin. Als er den Blick zur Seite richtete, erkannte er den sich im Hintergrunde aufhaltenden Doktor Palmerstone.
Fortsetzung folgt!

Vollschichtbrille
Fachoptiker
2 gute Freunde
Ihren Augen!!
Heini Weber
Lieferant aller Krankenkassen
Kassel, Wilhelmstraße
Melsungen, Am Markt

Aus Stadt und Land.
Stadtverordnetenversammlung. Am Dienstag, dem 24. Februar 1953, 19,30 Uhr, findet im Sitzungssaal des Rathauses eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung statt.
Mörshausen. Frau Maria Dmoch wird am 22. Februar 75 Jahre alt. Die Heimatzeitung gratuliert herzlich.
Kassel. Man könne mit Recht Kassel die „Stadt des Sonigs“ nennen. Mit diesen Worten begrüßte der Inhaber der

Der Fall Haddings
Roman von Gustav A. Mulach

Contane sah sich den Wagenlenker an, in dessen Tonfall eine merkwürdige Art von Vertrautheit der Dame gegenüber lag.
Ein kondensierter Knebel, dachte er. Über die rechte Wange des Mannes lief eine wellförmige, ziemlich breite Narbe, die aussah, als ob sie von einer Blüdwunde herrührte.
„Beamter, können wir weiterfahren?“
Ralph Collane gab dem Chauffeur die Lederhülle mit den Papieren zurück. Blicke die Fragestellerin an.
„Sie können.“
Und grüßte hob er die Hand an den Mittenrand, gab die Straße frei.
Als der Kraftwagen schon lange hinter der Wegbiegung verschwunden war, stand Collane noch und grubelte darüber nach, wer die junge Dame gewesen sein könnte, die da in dem roten Wagen des bekannten Industriellen im 120-Kilometer-Tempo in der Gegend herumfuhr.
Plötzlich fiel ihm ein: Das Gesicht hatte er im „Home-Journal“ gesehen. Ganz groß, als lächelnder Kopf. Und jetzt wusste er, wer die Frau war; Ellinor Fadul, die Sängerin, die berühmte Tosca des Metropolitan Opera House in New York.
Collane machte seine Notizen über den Straßfall des Haddingschen Wagenlenkers und wartete als pflichtgetreuer Beamter weiter der Dinge, die da kommen sollten.
Als er um die Mittagstunde nach Pittsburg zurückkehrte, um auf der Polizeistation des 92. Distrikts Rapport zu erstatten, erfuhr er von seinem Kollegen, daß „Smoke city“ um eine tragische Sensation reicher war.
Der Stahlindustrielle Haddings, derselbe, dessen Wagenführer er vor wenigen Stunden wegen Geschwindigkeitsübertretung in Strafe genommen hatte, war um 11 Uhr 14 Minuten von einem Individuum auf der Treppe des Börsengeländes angefallen und just in dem Augenblick, da er sich anschickte, in den Kraftwagen des Patentanwalts Raconci zu steigen, mit einem Sandack niedergeschlagen worden. Der Attentäter, der versucht hatte, dem Überfallenen die lederne Akten Tasche zu entreißen, wurde von Raconci daran gehindert, hatte jedoch in dem sofort entstandenen Aufstand Gelegenheit gehabt, zu entkommen. Augenzeugen hatten den sauber und adrett gekleideten Räuber als einen Menschen in mittleren Jahren geschildert, der glattrasiert gewesen sei und einen dunkelbraunen Jackett anzug und weichen, grauen Filzhut getragen habe. Patentanwalt Raconci hatte seinen im großen und ganzen allgemein gehaltenen Aussagen noch hinzugefügt, daß er mit Bestimmtheit behaupten könne, daß die rechte Gesichtshälfte des Rohlings von einer Narbe entsetzt gewesen sei. Da bislang von dem Menschen jede Spur fehlte, war die Polizei in febrilster Tätigkeit. Der schwer verletzte Haddings war im Wagen des Patentanwalts sofort ins Lincoln-Krankenhaus überführt worden.
Collane, der den Bericht seines Kollegen — die Börse gehörte zum 92. Polizeidistrikt — mit Interesse gelauscht hatte, entnahm sich bei diesem Bericht des Vorfalles vom Morgen des Tages.

Sonderbar. Der Täter wurde als Mann mit einer Narbe auf der rechten Wange geschildert und der Wagenlenker des Mannes, den man niedergeschlagen hatte, hatte eine ebensoe Narbe.
Von einem selbstverständlichen Verdacht gelenkt, sah Collane die Eintragung in seinem Taschenbuch nach.
Der Raubüberfall hatte genau 14 Minuten nach 11 Uhr stattgefunden. Um 10 Uhr 50 Minuten hatte er den Chauffeur Haddings an der Wegkreuzung angehalten.
Wenn der Chauffeur und der Unbekannte ein dieselbe Person waren, mußte der rote Kraftwagen die Strecke von der einsamen Farm bis in das Zentrum Pittsburgs in knapp 20 Minuten zurückgelegt haben. Die Möglichkeit dafür bestand jedenfalls, wenn auch dabei zu berücksichtigen war, daß die nicht immer schnurgerade Strecke keinesfalls im 120-Kilometer-Tempo durchfahren sein konnte. Ein geschickter Lenker, der seiner Wagen kannte; und der an großer Geschwindigkeit gewöhnt war, konnte es auf alle Fälle schaffen.
Aber wo war denn das rote Auto gewesen? Keiner der Augenzeugen hatte etwas davon erwähnt. Zudem war der Wagen allgemein bekannt, und dann: Die junge Dame, Miß Ellinor Fadul. Wer war sie überhaupt? In wäl-

Hessischer Rundfunk
MW: Frankfurt 506,8, Meßner 505,8 m — KW: Frankfurt 49 m — UKW: Feldberg 11 09,3, Feldberg 11 94,3, Harberg 90,8, Meißner 88,1, Würzburg 86,1 MHz.

Sonntag, 22. Februar	Montag, 23. Februar	Dienstag, 24. Februar	Mittwoch, 25. Februar	Donnerstag, 26. Februar	Freitag, 27. Februar	Sonntag, 28. Februar
8,30 Kath. Morgenfeier 9,15 Orgelmusik 9,30 Schatzkästlein 10,15 Beethoven: Streichquartett Es-Dur 11,45 Musik zum Sonntagmittag 13,00 Ein bißchen Rhythmus nach Tisch 14,30 Spiel für Kinder 15,45 „Mach Dir's bequem“ 17,00 Sport und Musik 18,00 Schule u. Elternhaus 18,10 Was ihr wollt! 20,00 Zur Unterhaltung 20,35 „Wie man sich bettet“ 21,00 Orchester der Welt 22,30 In buntem Wechsel UKW 7,30 Ev. Gottesdienst 9,00 Zauberei der Melodie 11,30 Anton Dvorak 15,30 Berühmte Ouvertür. 17,30 Tanztanz 18,15 Unterhaltungsmusik 20,00 Die Schlagerskala	7,15 Froh und munter 8,15 Morgenmusik 11,30 Berühmte Ouvertür. 13,00 Das Stündchen nach Tisch 16,00 Thema mit Variationen 16,45 Drei Geschichten 17,00 Das Tanz- u. Unterhaltungskonzert 18,00 Zeit im Funk und Musik 18,30 UNESCO-hilft 19,00 Guten Abend, liebe Hörer! 20,00 Das Tanz- u. Unterhaltungskonzert 21,00 Der „Idiot“ 21,15 Funk-Karussell 22,30 Schallplatten UKW 18,00 Volksliedersingen 19,15 Funk-Folleitonen 20,00 Wunschzeitel Der UKW-Hörer 21,00 Orchesterkonzert 22,30 Musik zur späten Stunde	7,15 Froh und munter 8,15 Morgenmusik 9,40 Gute Besserung! 11,30 Musik zur Mittagspause 13,00 Das Stündchen nach Tisch 16,00 Kammermusik 16,45 Büchereiabend 17,00 Das Tanz- u. Unterhaltungskonzert 18,30 Für die Frau 19,00 Guten Abend, liebe Hörer! 20,00 Bunte Platte 21,00 Im Dreiviertelakt 21,25 Kriminalgroteske 22,30 Das Abendstudio UKW 18,00 Abendmusik 19,00 Für die Jugend 20,00 Wer gegen wen? 21,30 Klingende Leinwand 22,00 Das Abendkonzert 22,30 Intime Musik 23,05 Tanzmusik	7,15 Volksstüm. Klänge 8,15 Melodien am Morgen 14,30 Musik zur Mittagspause 15,10 Melodien von Walter Porschmann 18,15 Kleine Stücke — kleine Lieder 19,00 Das Tanz- u. Unterhaltungskonzert 19,00 Zeit im Funk und Musik 19,30 Sozialpolitik, Forum und Musik 19,00 Musikal. Erholung 20,00 Oper von Nicolai 21,00 Musik von Rimsky-Korsakoff 22,45 Die Kurbel 23,30 Tanzmusik UKW 18,00 Abendmusik 19,15 Theateranekdoten 20,35 Hörspiel: „Die große Masche“ 22,30 Drei Divertimenti von W. A. Mozart 23,05 Kriminalkurzhörspiel	7,15 Froh und munter 8,15 Morgenmusik 11,30 Musik zur Mittagspause 13,00 Das Stündchen nach Tisch 16,00 Der Schwanenherm 16,45 Funk-Folleitonen 17,00 Das Tanz- u. Unterhaltungskonzert 18,00 Zeit im Funk und Musik 18,30 Aus der Wirtschaft 19,00 Guten Abend, liebe Hörer! 20,00 Lieblingmelodien 22,50 Unterhalt. Klänge UKW 18,00 Leichte Kost — musikalisch 20,00 Abendstudio 21,00 Schöne Melodien 22,00 Drei Divertimenti von W. A. Mozart 23,05 Unterhalt. Klänge	7,15 Froh und munter 8,15 Morgenmusik 11,30 Musik zur Mittagspause 13,00 Das Stündchen nach Tisch 16,00 Violinsonaten 17,00 Das Tanz- u. Unterhaltungskonzert 18,00 Zeit im Funk und Musik 18,30 Recht für jedermann 19,00 Musikal. Erholung 20,40 Ballettmusik 21,00 Winterliches Venedig 22,20 Franz Liszt: Sonate h-moll 23,05 B + B UKW 18,00 Musik im Volkston 20,00 Alte Geschichten — neu berichtet 20,45 Orchesterkonzert 22,00 Eine Sendung des Zeitfunks 22,30 Schrammelmusik	7,15 Volksstüm. Klänge 8,15 Fröhli. Morgenmusik 9,40 Gute Besserung! 11,30 Musik zur Mittagspause 13,00 Das Stündchen nach Tisch 14,15 Für die Jugend 16,00 Zur Gast in ... 17,00 Tanztee 18,00 Zeit im Funk und Musik 18,30 Stimme der Arbeit 19,00 Guten Abend, liebe Hörer! 20,00 Operettenmelodien 21,00 Raten Sie mit! 22,00 Mittern.-Cocktail 17,00 Aus Opern von Giuseppe Verdi 18,00 Unterhaltungskonz. 20,00 Anton Bruckner 21,30 Eine Hörfolge 22,30 Für Kenner und Liebhaber